

Die Zukunft unseren Kindern!

4. Konferenz der Europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister im Juni 2004 in Budapest und Europäischer Aktionsplan „Umwelt und Gesundheit 2004 - 2010“

Vom 23. bis 25. Juni 2004 fand in Budapest die 4. Konferenz der Europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister statt.

Regierungsvertreter aus den 52 Staaten der Europäischen Region der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Vertreter internationaler Organisationen, Wissenschaftler und Nichtregierungsorganisationen diskutierten über die Zusammen-

hänge zwischen Umwelteinflüssen und Gesundheit. Die Europäische Kommission legte anlässlich der Konferenz einen eigenen ‚Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004 – 2010‘ vor.

Im vergangenen Jahrhundert hat sich die gesundheitliche Situation unserer Kinder wesentlich verbessert. Kindersterblichkeit und lebensbedrohliche Infektionskrankheiten sind deutlich zurückgegangen, die durchschnittliche Lebenserwartung ist um über 30 Jahre gestiegen. Dennoch besteht in vielen Bereichen Anlass zur Sorge. Fehlernährung, Bewegungsmangel, Luftverunreinigungen durch Tabakrauch und Verkehr sowie Flug- und Verkehrslärm gefährden die Gesundheit. Die Folgen für die Gesundheit manifestieren sich oft erst in fortgeschrittenem Alter in ihrem vollen Ausmaß.

Ergebnisse der Budapest-Konferenz

Im Mittelpunkt der Konferenz stand der Schutz von Kindern vor schädlichen Umwelteinflüssen. Die europäischen Umwelt- und Gesundheitsminister forderten Maßnahmen zur Verringerung der Luftverschmutzung, zur Verhütung von Unfällen und Verletzungen, zum Schutz vor Lärm und gesundheitsgefährdenden Chemikalien sowie zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Letztere ist in einigen osteuropäischen und zentralasiatischen Staaten derzeit nicht flächendeckend gewährleistet.

Wesentliches Ergebnis der Konferenz war die Verabschiedung einer **Konferenzklärung** und eines **Kinderaktionsplans**. Ergänzend zum Kinderaktionsplan wurde ein Maßnahmenkatalog

zum Schutz der Kinder erarbeitet. Der Katalog richtet sich an alle Verwaltungsebenen (Bund, Länder, Gemeinden) und baut auf eine aktive Unterstützung

durch Unternehmen, Medien, Lehrer und Eltern. Die in Budapest gefassten Beschlüsse betreffen viele Bereiche, die auch in der deutschen Umweltpolitik Priorität haben. In den folgenden Absätzen werden einige dieser Schwerpunkte kurz beschrieben.



Die Ausrüstung neuer Dieselfahrzeuge mit **Partikelfiltern** wird im Kinderaktionsplan gefordert und ist ein zentrales Anliegen des Bundesumweltministeriums. In vielen epidemiologischen Studien wurde nachgewiesen, dass feinste Staubpartikel von weniger als einem Hundertstel Millimeter Größe Gesundheitsbeeinträchtigungen verursachen und die durchschnittliche Lebenserwartung verringern. Aufgrund ihrer geringen Größe dringen sie tief in die Atemwege ein und rufen dort Entzündungen hervor. Spätfolgen können schwerwiegende Erkrankungen des Kreislaufsystems und der Atemwege sein. Zu den wichtigsten Quellen dieser Partikel zählen Dieselmotoren. Durch die in den letzten Jahren erfolgte Fortentwicklung der Motortechnologie ist zwar die Menge der emittierten größeren Rußpartikel reduziert worden. Eine Abscheidung der gesundheitlich relevanteren feinsten Partikel ist gegenwärtig jedoch nur mit Partikelfiltern möglich, die von den meisten Automobilherstellern nur als Sonderzubehör angeboten werden.

Die Auswirkungen der meisten heute verwendeten **Chemikalien** auf die Gesundheit des Menschen und die Umwelt sind unzureichend untersucht. Deshalb hat die Europäische Kommission im vergangenen Jahr einen Vorschlag zur umfassenden Reform des bestehenden EG-Rechts vorgelegt, der kürzlich in dieser Zeitschrift beschrieben und diskutiert wurde (*Lahl U*: Chemikaliensicherheit für Umwelt und Gesundheit. In *UMWELT & GESUNDHEIT* 2/2004 57-61). Danach sollen die Chemikalienproduzenten künftig alle marktrelevanten Stoffe auf gefährliche Eigenschaften

untersuchen und die Ergebnisse den Weiterverarbeitern verfügbar machen. Die Konferenzklärung unterstreicht die Notwendigkeit, das Chemikalienrecht im Sinne des Kommissionsvorschlages zu reformieren.

Klimaveränderungen begünstigen das Auftreten von Hitzewellen, die für bestimmte Bevölkerungsgruppen gravierende gesundheitliche Auswirkungen haben können. Besonders betroffen sind ältere, pflegebedürftige Menschen und Personen mit bestimmten Vorerkrankungen (Diabetes, Herz-/Kreislaufkrankungen, Erkrankungen des zentralen Nervensystems), weil deren Anpassungsfähigkeit eingeschränkt ist. In der Konferenzklärung wird auf die Bedeutung der Ratifizierung und Umsetzung des Kyoto-Protokolls als wichtiger Schritt zur Begrenzung des Treibhauseffektes hingewiesen. Zwischen 1990 und 2003 konnte in Deutschland ein Rückgang der Treibhausgasemissionen um 19 % erreicht werden. Dieser Rückgang entspricht mehr als zwei Dritteln der insgesamt von der Europäischen Union zu erbringenden Leistung.

Der ‚Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004 – 2010‘

Am 09. Juni 2004, zwei Wochen vor der Budapest-Konferenz, hat die Europäische Kommission den ‚Aktionsplan Umwelt und Gesundheit 2004 – 2010‘ beschlossen. Er dient der Umsetzung der Strategie ‚Umwelt und Gesundheit‘, die von der Kommission ein Jahr zuvor angenommen worden war. Der Aktionsplan ist bisher noch nicht in den einschlägigen Gremien des Ministerrats und des Europäischen Parlaments beraten worden. Wie sich die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten dazu stellen und ob die Kommissionsvorschläge tatsächlich umgesetzt werden, bleibt daher abzuwarten.

Hinter der Kommissionsinitiative steht die Erkenntnis, dass die Chancen steigen, kostenträchtige umweltpolitische Maßnahmen durchzusetzen, wenn der Nachweis einer schädlichen Wirkung überzeugend erbracht wurde und das Ausmaß des Schadens präzise beschrieben werden kann. Die mit dem Akronym SCALE (SCALE steht für Science,

